



INTERREG – Eine Erfolgsgeschichte vor neuen Herausforderungen

Dr. Roland Scherer
Friedrichshafen, den 18. Juni 2007

20.06.2007
Seite 2

Grenzen als Chancen

These 1

Grenzregionen sind weit entfernt von den jeweiligen politischen Zentren und werden von den nationalen Politiken vernachlässigt

- Die Distanz zu den politischen Zentren bietet eine Vielzahl von Chancen zur Gestaltung einer eigenständigen Politik auf der regionalen Ebene - ohne das auf die jeweilige nationale 'Eigenheiten' berücksichtigt werden müssen



Grenzen als Chancen

These 2

Grenzen wirken als Barrieren für eine wirtschaftliche Entwicklung. Sie verhindern eine gemeinsame Entwicklungspolitik und marginalisieren die Wirtschaft innerhalb der nationalen Grenzen

- Grenzüberschreitende Räume wirken als Kontaktzonen zwischen verschiedenen nationalen Systemen. Diese erleichtern einen grenzüberschreitenden Transfer von Innovationen für verschiedene Wirtschaftssektoren - insbesondere für die Regionalentwicklung

Grenzen als Chancen

Fazit:

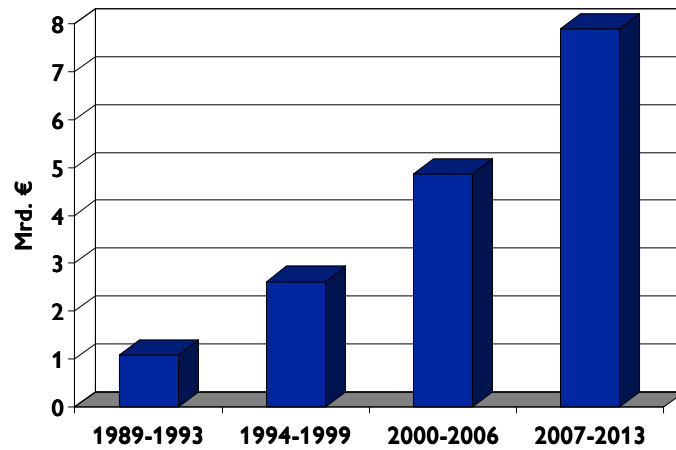
Innovation entsteht immer aus der Berührung und aus der Auseinandersetzung mit dem Anderen. Die bewusste Nutzung der Andersartigkeit des Nachbarn kann für Grenzregionen ein wichtiger Standortvorteil im immer härter werdenden ‚Wettbewerb der Regionen‘ werden

- Die Erfolgsgeschichte INTERREG -

Die früheren Ziele der Gemeinschaftsinitiative INTERREG

- ➔ Förderung einer integrierten Regionalentwicklung in benachbarten Grenzgebieten, einschliesslich Gebieten an den Aussengrenzen und bestimmten Meeresgrenzen
- ➔ Beitrag zu einer harmonischen räumlichen Integration innerhalb der Gemeinschaft
- ➔ Verbesserung der Entwicklungs- und Kohäsionspolitik bzw. damit im Zusammenhang stehender Verfahrensweisen durch transnationale/interregionale Zusammenarbeit.

Die Fördersummen von INTERREG



Das INTERREG III-Programm Alpenrhein-Bodensee-Hochrhein

Das INTERREG III-Programm ABH in Zahlen

124 Projekte

37.2 Mio Euro Projektmittel

17.3 Mio Euro EU-Förderung

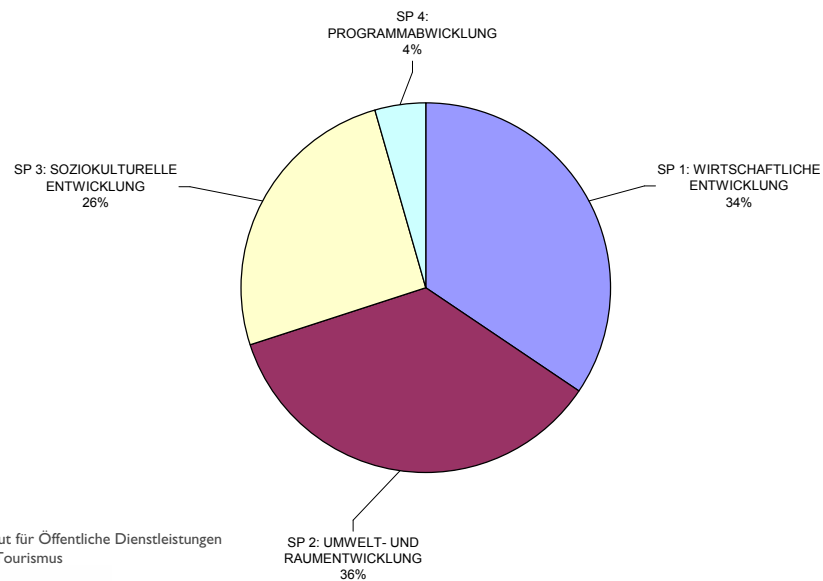
2.4 Mio Euro Finanzmittel privater Organisationen

rd. 100 Arbeitsplätze

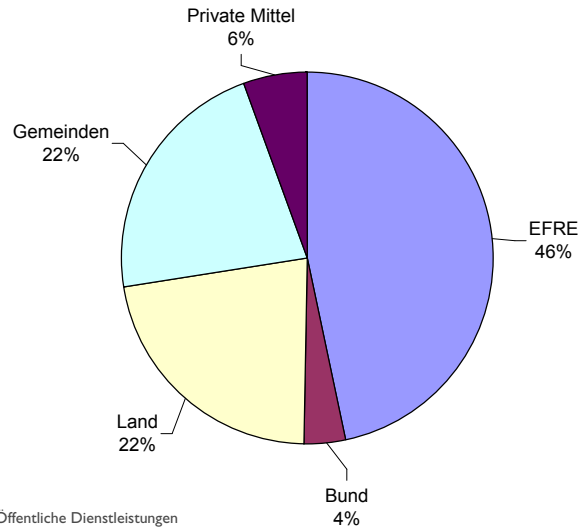
800 Projektpartner

800 Anhänger einer EU-Verwaltungsvereinfachung

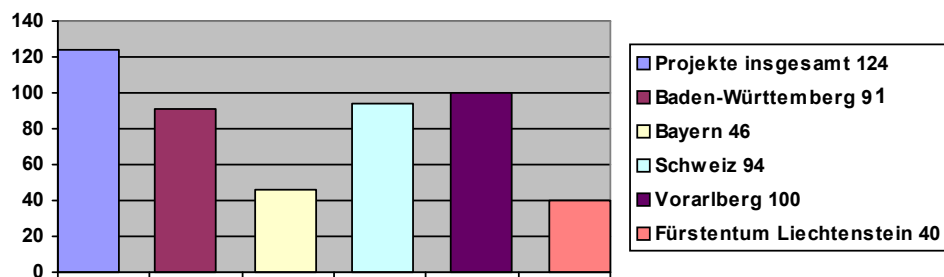
Das INTERREG III-Programm ABH in Zahlen



Das INTERREG III-Programm ABH in Zahlen



Das INTERREG III-Programm ABH in Zahlen



Erfolge sprechen für sich

- Durch INTERREG hat sich die grenzüberschreitende Kooperation am Bodensee deutlich verbessert
- Neue, innovative Projekte konnten nur mit Hilfe dieser Förderung durchgeführt werden
- Verschiedene neue Akteursgruppen konnten erst durch die INTERREG-Förderung in die grenzüberschreitenden Netzwerke eingebracht werden
- Grenzüberschreitende Zusammenarbeit funktioniert später dann auch ohne die Fördergelder

Die Projekte als Lernräume

- Möglichkeit, neue Projekte ausserhalb der eigentlichen Kernaufgaben durchzuführen
- Wissenstransfer über die Grenzen hinweg innerhalb gleicher Sektoren
- Erfahrungen über kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede innerhalb gleicher Sektoren
- Aufbau neuer Kooperationen auch ausserhalb des eigentlichen Projektes
- Persönliche Beziehungen zu ausländischen Partnern

➔ **Neue Netzwerke über die Grenzen hinweg entstehen**

Probleme dürfen nicht vergessen werden

- Das INTERREG-Programm kann nur bereits existierende Kooperations-ansätze und -projekte verstärken. Existieren Konflikte, kann auch mit Hilfe dieses Programms nichts getan werden
- INTERREG ist bislang immer noch ein starkes „Insider“-Programm, bei dem oft die „üblichen Verdächtigen“ zusammenarbeiten oder irgendwie beteiligt sind
- Verwaltungslastigkeit der Projektträger nahm weiter zu, private Unternehmen beteiligen sich bislang kaum
- Verwaltungsaufwand für die Durchführung stieg gerade bei den Projektträgern massiv an und steht heute fast nicht mehr in einem sinnvollen Verhältnis zur Fördersumme

Internationale Kooperation als Chance

- Erleichtert den Wissenstransfer über nationalstaatliche Grenzen hinweg
- Zeigt wie andere Gemeinden und Regionen mit spezifischen Problemen umgehen
- Fördert den Modernisierungsprozeß auf der kommunalen und regionalen Ebene
- Leistet einen Beitrag auch zur persönlichen Entwicklung aller an einem Projekt beteiligter Personen
- Verstärkt die in einer Region vorhandenen Kompetenzen und Fähigkeiten und leistet damit einen wichtigen Beitrag langfristigen regionalen Entwicklung

- Die neuen Herausforderungen -

Neue Grundlagen und Rahmenbedingungen

Neue Rahmenbedingungen auf europäischer Ebene:

- INTERREG nun integrativer Teil der europäischen Regionalpolitik
- Klarer Paradigmenwechsel in der Europäischen Regionalpolitik

Neue Rahmenbedingungen auch in der Schweiz

- INTERREG wird ebenfalls integrativer Teil der Regionalpolitik
- Grundsätzlicher Wechsel in der inhaltlichen Ausrichtung als Folge

Veränderung der politischen Rahmenbedingungen in der Region

- Konzentration der politischen Tätigkeiten auf Kernaufgaben
- Zunehmende Konkurrenz zwischen einzelnen Regionen

Schwerpunkte der Neuausrichtung der EU

- Konzentration: strategischer Ansatz
 - Mehr strategische Ausrichtung
 - geographisch: ~80 % Mittel in die am wenigsten entwickelte Regionen
 - inhaltlich: Schwerpunkt auf die Agenden von Lissabon und Göteborg
- Verwaltungsvereinfachung
 - Weniger Verordnungen, weniger Ziele und Fonds
 - Keine Gebietsabgrenzung
 - Monofondsprogramme

n

Die Ziele der EU-Regionalpolitik

1. Stärkung der Anziehungskraft Europas und seiner Regionen für Investoren und Arbeitskräfte
 - a Ausbau und Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur
 - b Steigerung der Synergien zwischen Umweltschutz und Wachstum
 - c Lösung für Europas intensiven Einsatz traditioneller Energiequellen

2. Mehr und bessere Arbeitsplätze
 - a Mehr Menschen an das Erwerbsleben heranführen und die Sozialschutzsysteme modernisieren
 - b Investitionen in Humankapital steigern durch Verbesserung von Bildung und Qualifizierung
 - c Verwaltungskapazitäten
 - d Schutz der Gesundheit der Arbeitskräfte

3. Förderung von Wissen und Innovation für Wachstum

- a Mehr und gezielte Investitionen in Forschung und technologische Entwicklung
- b Innovationen erleichtern und unternehmerische Initiative fördern
- c Förderung der Informationsgesellschaft für alle
- d Besserer Zugang zu Finanzmitteln

Die neuen Ziele der EU für INTERREG / Ziel 3

1. Förderung der unternehmerischen Initiative, Entwicklung von KMU
2. Förderung des Schutzes und der Bewirtschaftung natürlicher und kultureller Ressourcen sowie Risikoprävention
3. Stärkung der Verbindung zwischen städtischen und ländlichen Gebieten
4. Verbesserung des Zugangs zu Verkehrs-, Informations- und Kommunikationsnetzen
5. Grenzübergreifende Wasser-, Abfallentsorgungs- und Energiesysteme
6. Ausbau der Zusammenarbeit und der gemeinsamen Nutzung von Infrastrukturen insbesondere in den Bereichen Gesundheit, Kultur, Tourismus und Bildung
7. Grenzübergreifende Integration des Arbeitsmarktes und gemeinsame Nutzung von Humanressourcen

Institut für Öffentliche Dienstleistungen
und Tourismus



Universität St.Gallen

Die Konsequenzen für das INTERREG-Programm

1. INTERREG muss sich stärker als bislang (wieder) auf die Zielsetzung des Wirtschaftswachstums fokussieren
2. Allgemeines Integrationsziel tritt etwas in den Hintergrund
3. Innovation und Wissen werden die zentralen „Schlagwörter“ der neuen Programmperiode
4. EU-Kommission reduziert erkennbar die (inhaltlichen) Vorgaben und delegiert noch stärker die Programmsteuerung in die Regionen
5. EU-Kommission gibt gleichzeitig Qualitätsvorgaben für die Umsetzungsprozesse und für die Erfolgskontrolle

Institut für Öffentliche Dienstleistungen
und Tourismus



Universität St.Gallen

Die Konsequenzen für die potenziellen Projektträger

1. Übergeordnete Zielsetzungen der EU müssen innerhalb der einzelnen Projekte erkennbar sein
2. Projekte müssen selbst nachweisen, welchen Beitrag sie zur Umsetzung dieser übergeordneten Zielsetzungen leisten
3. Höhere Anforderungen an die Qualität des einzelnen Projekts sind die Folge
4. Problem der Kofinanzierung der grenzüberschreitenden Elemente der Projekte wird sich voraussichtlich noch verschärfen
5. Konkrete (wirtschaftliche) Nutzen, der durch ein grenzüberschreitendes Projekt entsteht, muss klar herausgestellt werden

Zum Schluss



Es ist nicht gesagt, dass es *besser* wird,
wenn es *anders* wird.
Wenn es aber *besser* werden soll,
dann muss es auch *anders* werden
Georg Christoph Lichtenberg

Die besten Reformer, die die Welt je gesehen hat,
sind die, die *bei sich selbst* anfangen
Georg Bernard Shaw